



Berufsschäfer Florian Weber wirbt für eine sachliche Debatte über die Rückkehr des Wolfs. Eine, die die Augen auch nicht vor den drohenden negativen Folgen für Rinder-, Schaf- oder Ziegenhalter und deren Beitrag zum Landschaftsschutz verschließt. (FOTO: JOHN LAMBERTY)

Lauerstellung auf dem Lande

Berufsschäfer Florian Weber aus Lieler sieht einer Rückkehr des Wolfs mit Argusaugen entgegen

VON JOHN LAMBERTY

Spätestens seit der jüngst verbreiteten Meldung, dass im nahen Belgien vermutlich ein Wolf sieben Schafe gerissen hat, scheint auch die erste Wolfssichtung in Luxemburg nur noch eine Frage der Zeit. Eine, die allerdings viele weitere aufwirft, vor allem unter Tierhaltern.

Gut 40 Kilometer Luftlinie trennen den belgischen Bois Saint-Jean unweit von La-Roche-en-Ardenne und die Ortschaft Lieler an der Nordspitze Luxemburgs. Für einen Wolf wohl gerademal ein Katzensprung, für den in Lieler ansässigen Berufsschäfer Florian Weber dagegen ein echter Grund zur Beunruhigung, soll im Bois Saint-Jean doch unlängst ein Wolf sieben Schafe gerissen haben.

Ließ die Meldung auch weithin aufhorchen, so scheint sie allerdings lediglich zu bestätigen, was ohnehin längst erkannt ist: Knapp 125 Jahre nach der Erlegung des letzten in Luxemburg gesichteten Exemplars bei Olingen steht der Wolf vor seiner Rückkehr in unsere Gefilde. Auch Florian Weber trifft diese Nachricht natürlich nicht aus heiterem Himmel, und doch ...

Der Teufel beim Herdenschutz liegt in der Praxis

Blieben die konkreten Auswirkungen einer Wiederkehr des Wolfs für Schafzüchter, Landwirte und andere Viehhalter aufgrund zahlreicher Unwägbarkeiten auch vorerst abzuwarten, so lassen die Erfahrungen aus dem Ausland doch erahnen, dass eine solche nicht folgenlos bleiben wird.

„Sollte es in Zukunft auch nur durch umherstreifende Einzeltiere vermehrt zu Rissen kommen, so werden Tierzüchter auch hierzulande in viel umfassendere

Schutzmaßnahmen auf den Weiden investieren und verstärkt auf Stallhaltung setzen müssen – allem Streben nach mehr Bioproduktion und Freilandhaltung zum Trotz“, zeigt sich Berufsschäfer Florian Weber überzeugt.

Auf ihn und andere landwirtschaftliche Akteure, die schon jetzt mit stagnierendem Einkommen zu kämpfen haben, kämen damit nicht nur bedeutende Zusatzkosten, sondern auch ein beträchtlich steigender Arbeitsaufwand zu. Denn ist der Verweis auf vermeintliche Vorkehrungen wie die Errichtung von Schutzzäunen oder den Einsatz von Herdenschutzhunden auch rasch zur Hand, so

liegt der Teufel doch in der Praxis.

„Abgesehen davon, dass die Wirksamkeit jeglicher Maßnahmen stark von der Beschaffenheit einer Region, ihrer landwirtschaftlichen Struktur und nicht zuletzt auch von der Intelligenz und der Lernfähigkeit der Wölfe abhängt, sind diese auch nicht so ohne Weiteres umsetzbar. Bei 600 Mutterschafen, die in zwei Herden den größten Teil des Jahres von einer Weide zur anderen gebracht werden, kann man sich ausmalen, mit welchem Aufwand und welchen Kosten etwa der ständige Auf- und Abbau solcher Zäune mit Untergrabungsschutz verbunden

wäre“, so der 29-Jährige, der seit Jahren gemeinsam mit seiner Ehefrau Myriam das betriebliche Erbe seines Vaters weiterführt.

Und Herdenschutzhunde? Für ein ausgebildetes Exemplar dieser Tiere zahlt man gut und gern mal 4 000 Euro, für einen Welpen mindestens 1 500, ohne die Folgekosten. Und vor allem ohne Garantie auf Erfolg oder eine problemlose Eingewöhnung in die Herde und das weitere Umfeld.

„Tierhalter dürfen nicht einfach alleingelassen werden“

„Wichtig ist einfach, dass sich die Gesellschaft dieser Schwierigkeiten bewusst ist, wenn wir über eine Rückkehr des Wolfs reden und sich klarmacht, dass es auch Menschen geben wird, die mit den unangenehmeren Auswirkungen leben müssen. Erst wenn dies erkannt wird und Bauern, Schäfer oder Ziegenhalter nicht mit den Folgen alleingelassen werden, kann über pragmatische Lösungsansätze diskutiert werden“, meint Florian Weber, der sich denn auch über die Polarisierung ärgert, die in der öffentlichen Debatte um den Wolf herrscht.

In den Medien, und vor allem in den sozialen Netzwerken sei kaum Raum für objektive Sichtweisen: „Dass der Wolf ein Teil unseres Naturerbes ist, ist unbestritten. Genauso unbestritten ist aber, dass auch er selbst wiederum einen großen Impact auf unsere Kulturlandschaft und Biodiversität hat, zu der eben auch eine nachhaltige Schaf- und Rinderhaltung gehört.“ Letztlich laufe es so eben auf eine Frage hinaus: Wie viel Wildnis unsere Gesellschaft noch verträgt und bis zu welchem Maß sie dann auch bereit ist, für die Folgen Verantwortung zu tragen. Die Suche nach der Antwort verspricht, spannend zu werden ...



Fast 125 Jahre nach dem Abschuss des letzten Exemplars bei Olingen steht der Wolf offenbar vor der Rückkehr nach Luxemburg. (FOTO: SHUTTERSTOCK)

Gemeinde Ell liegt weiter auf Kurs

Ell. Die Gemeinde Ell liegt mit Blick auf das Voranschreiten ihrer Großbaustellen weiterhin auf Kurs, wie dieser Tage im Rahmen der jüngsten Ratssitzung vor Ort zu erfahren war. So wird die neue „Maison relais“ samt Sporthalle dem aktuellen Stand der Dinge nach wohl termingerecht zur „Rentrée“ im September 2017 fertiggestellt werden können, wie Bürgermeister Jos Thill meinte. Der initiale Gesamtkostenvorschlag von 5 046 791 Euro musste indessen aber einstimmig auf 5 620 000 Euro angepasst werden. Fernwärmenetz. Mit der mehrheitlichen Bewilligung eines Kostenvorschlags in Höhe von 600 000 Euro für die angestrebte Schaffung eines örtlichen Fernwärmenetzes machte der Gemeinderat anschließend zudem bereits den Weg für das nächste Großprojekt frei.

Subsidien. Aus Anlass ihres 110-jährigen Bestehens wurde der „Musik Gemeng Ell“ darüber hinaus einstimmig eine außergewöhnliche finanzielle Unterstützung von 1 000 Euro gewährt, während der „Club des Jeunes“ im Rahmen seines 50. Jubiläums 500 Euro erhält. Bei einer Gegenstimme wurde dem Fußballverein zudem für die geleistete Jugendarbeit eine Beihilfe von 1 000 Euro gewährt. Insgesamt werden den lokalen Vereinen übrigens 14 450 Euro an Subsidien bereitgestellt.

Kirchen. Nach der Einigung mit den Kirchenfabriken über die Zukunft der Gotteshäuser wurden nun auch die entsprechenden Konventionen unterzeichnet. Die Gemeinde soll alle vier Dorfkirchen in Besitz nehmen.

Leader Atert-Wark. Einen Wechsel wird es zudem bei der Vertretung der Gemeinde in der Leader-Gruppe Atert-Wark geben, wo Schöffin Monique Baldassi-Wagner die Nachfolge von Schöffe Christian Hahn antritt. NiCa

NOTIZBLOCK NORDEN

Ettelbréck. – Engelcherslaf. Fir dëse Samschdeg invitéieren de Lichtathletikveräin Capa Ettelbréck an d'Union commerciale op deen zweeten Engelcherslaf zu Ettelbréck. Den Engelcherslaf, bei deem Engelen an Däiwelen, Kanner an Erwuessener d'ärf matlafan, geet iwer 450 Meter vum Chrëschtmaart bei der Kierch duerch d'Foussgängerzon an zeréck. De Start ass um 10 Auer. Den Erléis ass fir ee gudden Zweck. Aschreiwe kann ee sech ab 8.30 Auer op der Plaz oder ënner www.capa.lu. D'Startgeld kascht zwéin Euro plus 50 Cent pro Ronn fir de gudden Zweck. Vestiairen an Dusche stinn um Däich parat.

Ettelbréck. – Chrëschtmaart. Fir freides, de 16. Dezember, invitéiert den Haff Ditzgebaach téscht 16 an 22 Auer op de Chrëschtmaart. Jiddereen ass wëllkomm.

Randschelt. – Adventsmaart. Fir dëse Samschdeg invitéieren d'Wahler Aktiounsschmëtt, de Musée Thillenvogtei, den FC Excelsior Gréiwels, d'Wahler Musik an den Theaterclub Schabaudien ab 17 Auer op de Randschelter Adventsmaart am klengsten Duerf vum Land. Fir musikalesch Stëmmung suergen dobaussen „Benny & the Bugs“. An der Kierch presentéiert de Männerkouer Atertdaul um 19 Auer e Chrëschtconcert. Reservatiounen heifir um Tel. 83 81 85-1. Den Entrée kascht zing Euro; Kanner gratis. Well Randschelt fir de Maart komplett gespaart ass, fueren téscht 17 an 1.30 Auer vu Gréiwels, Wahl, Bëschrued e Kéiber all zing bzw. 15 Minutte Busnavetten.